© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ueber die sogenannten Haarmenschen *(Hypertrichosis universalis)* und insbesondere die bärtigen Frauen.

Vorgetragen in der wissenschaftlichen Sitzung am 25. Novbr. 1876

von

Dr. med. **Wilhelm Stricker.**

Meine Herren!

Der Gegenstand, über welchen ich Ihnen einige Mittheilungen machen werde, ist in physiologischer Beziehung von zwiefachem Interesse.

Ist uns auch noch gänzlich dunkel, worauf die ganze abnorme Erscheinung beruht, so steht doch einerseits ihre Erblichkeit als Regel fest und andererseits ist die in Rede stehende Abnormität häufig mit einer defecten Zahnbildung verbunden.

Die Erblichkeit ist, wie immer in solchen Fällen, keine durchschlagende, d. h. es kommen einzelne gesunde Kinder in solchen Familien vor, dagegen ist bei der Familie der Haarmenschen aus Ava die Erblichkeit auf zwei Generationen nachgewiesen.

Was die defecte Zahnbildung betrifft, so ist unter vierzehn Fällen bei fünf ein solcher Defect nachgewiesen; zwei Kinder starben vor Eintritt der ersten Zahnperiode, und bei sieben Fällen hat man nicht darauf geachtet.

Es ist überhaupt erst seit ganz kurzer Zeit, dass man diese Abnormität einer wissenschaftlichen Betrachtung gewürdigt hat; früher galt sie für ein Curiosum; die betroffenen Personen zogen in Europa umher, wurden hier und da beobachtet und kurz von verschiedenen Gelehrten beschrieben. Es waren im 17. Jahr-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hundert an der Stelle unserer Zeitschriften die gelehrten Briefwechsel an der Tagesordnung, bei deren Abfassung es mehr auf classisches Latein als auf eine genaue Beschreibung ankam. Was sich in die runde, dröhnende Phrase nicht fügen wollte, blieb einfach weg. Auf diese Weise ist mancher der älteren Fälle von verschiedenen Aerzten beschrieben worden, und die Autoren, welche nicht an die ersten Quellen gehen konnten, haben grosse Confusion angerichtet. Ich habe meine Stellung an unserer so reichen Bibliothek benutzt, dieser Verwirrung zu steuern, indem ich die älteren Fälle in den ursprünglichen Quellen aufgesucht habe.

Der älteste Fall ist von dem Stadtarzt und Professor zu Basel, Felix Plater (1536—1614) aufgezeichnet in seinen »Observationes.« Basel 1680. S. 572. Zu Paris war ein Mann, welcher dem König Heinrich II. wegen der seltenen Behaarung seines ganzen Körpers sehr theuer (percharus) war und an dessen Hof verkehrte. Er hatte mit sehr reichlichen Haaren den ganzen Körper und das Gesicht mit Ausnahme einer kleinen Stelle unter den Augen überzogen, seine Augenbrauen und Stirnhaare waren so lang, dass er sie zurückhalten musste, um nicht am Sehen gehindert zu werden. Mit einer glatten und andern Weibern ähnlichen Frau verheirathet, zeugte er zottige Kinder, von welchen ich den Knaben mit neun, das Mädchen mit sieben Jahren hier zu Basel 1583 sah und malen liess. Sie waren im Gesicht zottig, mehr der Knabe, als das Mädchen, bei dem letzteren war die ganze Gegend längs des Verlaufs der Wirbelsäule mit reichlichen Haaren besetzt.

Zacutus Lusitanus (1575—1642) berichtet: Ich sah ein dreijähriges Mädchen mit einem grossen Bart und am ganzen Körper haarig; aus ihren Gehörgängen ragten zahlreiche, steife, anderthalb Hand lange Haare hervor.

Es folgt der Zeit nach der Augsburger Fall, welcher vielfach erwähnt ist, am genauesten und von einem Bild begleitet in »Miscellaneorum medico-physicorum sive ephemeridum germanicarum annus nonus et decimus.« Vratislav. et Breg. 1680. 4°. S. 246. Tab. 13. Observatio Doctoris Georgii Segeri de muliere hirsuta et barbata. *) 1655 zeigte sich in Kopenhagen eine Barbara Ursler, geb. zu Augsburg am 18. Februar 1633, seit mehr als

*) S. die Tafel.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

einem Jahr kinderlos verheirathet. Sie war am ganzen Körper und selbst im Gesicht mit blonden, weichen, krausen Haaren bekleidet und hatte einen dichten, bis zum Gürtel herabreichenden Bart. Auch aus den Ohren ragten lange blonde Locken hervor. Dieselbe ist zuerst erwähnt von Thomas Bartholinus (»Historiae anatomicae rariores.« Cent. I. hist. 42. Amstelod. 1654), welcher sie in Kopenhagen und später in den Niederlanden sah (»Hafniae vidi et postea in Belgio«). Bartholin sagt, dass sie sechs Jahre alt gewesen sei, da er sie sah; sie sei von ihren Eltern herumgeführt worden. Dies würde also ins Jahr 1639 fallen. Der Krieg erklärt, dass sie eher im Ausland, als in Deutschland gezeigt wurde. Auffallend ist nur, dass Seger, welcher 1657 eine Uebersetzung von Bartholin's Werk herausgab, daselbst nirgends die Identität mit seiner eigenen Beobachtung angibt, welche er erst im November 1678, als er dieselbe an den Director Ephemeridum einsandte, zur Oeffentlichkeit brachte. Seger, geb. 1629 zu Nürnberg, hielt sich, wie Jöcher sagt, ehe er 1660 in Basel promovirte, »geraume Zeit« bei Bartholinus in Kopenhagen auf. Seger starb im December 1678 als Physicus in Danzig, seine Beobachtung in den Ephemeriden ist also erst nach seinem Tode veröffentlicht.

Dass die Ursler 1655 in England sich sehen liess, wissen wir aus einem von Chowne (Lancet 1852, S. 421) citirten Werk: »James Caulfield, portraits, memoirs and characters of remarkable persons, from the reign of Edward III. to the revolution« (II, 168), wo es heisst: »Im Jahr 1655 wurde öffentlich gezeigt ein Weib, genannt Augustine Barbara, Tochter des Balthaser Ursler, damals 22 Jahre alt. Sie war seit einem Jahr kinderlos verheirathet. Ihres Gatten Name war Vaubeck; er soll sie blos geheirathet haben, um sie zur Schau zu stellen. Zu diesem Zweck reiste er in verschiedenen Ländern und besuchte u. A. auch England. — Peter Schumacher schreibt an Thomas Bartholin (»Th. Barth. epistolae medicinales.« Hag. 1740. Centuria II, epist 83) am 29. Mai 1656, dass er die Ursler auf dem Jahrmarkt zu Leiden gesehen. Peter Borel, geb. 1620 zu Castres in Languedoc, seit 1653 Arzt in Paris, schreibt: vidi in patria mea, womit also wohl Paris gemeint ist (»historiarum et observationum rariorum medico-physicarum cent. I. obs. 10.« Paris 1657). Endlich Georg Hieronymus Welsch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hat sie 1647 in Rom und 1648 in Mailand gesehen. Er sagt in seinem Werk: »Observationum medicarum episagma 96 (1657)«: »vidi puellam toto corpore pilis molliculis et flavescentibus obsitam barbaque promissa insignem.« Auf die Ursler bezieht sich ohne Zweifel auch folgende Notiz Lersner's (II. Chronik I., 564) 1655: In der Ostermess lasset sich eine Jungfrau aus Holland umb das Geld sehen. Diese hatte einen grossen Bart und waren ihr lange Locken aus den Ohren gewachsen, sonsten war sie wohlgestalt, vieler Sprachen kundig, anbei eines stillen melancholischen Gemüths.

Geben wir nun kürzlich die Mittheilungen der Aerzte, welche die Ursler gesehen haben.

Schumacher vergleicht den Bart mit Flachs, so weich war er; auch der Flaum über den ganzen Körper war von derselben Weichheit (»Jurasses, ex lino adsutam barbam, tanta erat mollitudo; etiam alterius lanuginis, quae totum corpus aequali nebula obduxerat«).

Caulfield schreibt: Ihr ganzer Körper und selbst ihr Gesicht war bedeckt mit krausem Haar von gelber Farbe und sehr weich wie Wolle, dabei hatte sie einen dicken Bart, welcher bis zu ihrem Gürtel reichte, und aus ihren Ohren hingen lange Locken von blonden Haaren hervor.

Borel endlich berichtet: Ich sah in meiner Vaterstadt ein deutsches Mädchen Barba (wohl missverständlich für Barbara) genannt, welche am ganzen Körper haarig war, so dass sie auf der Stirn, den Wangen, der Nase etc. weiche und feine Haare reichlich zeigte, und einen langen weissen Bart, wie ein ehrwürdiger Greis von 80 Jahren. Sogar aus den Ohren hingen lange Haare heraus.

Bartholin fügt bei an der zuerst citirten Stelle: In Fühnen sei eine Frau mit langem blondem Bart gewesen. Im Museo Aldrovandi in Bologna sehe man das Bild einer bärtigen Frau. Unter der Dienerschaft (in gynaeceo) des Erzherzogs von Oesterreich war ein dreissigjähriges Mädchen mit Bart und Schnurrbart.

Der Zeit nach folgt nun der auch von B. Eble in seinem Werk über die Haare erwähnte Dresdener Fall. *) Rosina Margaretha Müller, Tochter eines kurfürstlichen Silberdieners zu Dresden,

*) S. die Tafel.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wurde am 17. December 1731 ins Dresdener Krankenhaus aufgenommen und starb daselbst am 27. März 1732, 64 Jahre alt. Dr. Gottlieb Michaelis berichtet über sie in den »Acta physico-medica academiae Caes. Leopold.-Carol. Nat. Cur.« Norimb. 1733. Vol. III. p. 387 und bildet sie ab auf Tab. VI. Schon als sie jung war, wuchs ihr der Bart auf beiden Seiten des Kinnes, so dass sie sich rasiren musste, Anfangs monatlich zweimal, dann wöchentlich einmal, zuletzt wöchentlich zweimal. Sie ging, um ihren Bart zu verbergen, nur den Kopf in ein Tuch eingewickelt und betrat das Krankenhaus wohl rasirt. Dort wuchs der Bart in vierzehn Tagen zu der auf der Abbildung angegebenen Länge; er bestand aus einem dünnen Schnurrbart von etwa ½ Zoll Länge, und zwei Coteletten, welche eine schneeweisse Masse von etwa 3 Zoll Länge bildeten. Sie zeigte bei der Leichenschau wohlgebildete weibliche Geschlechtstheile, welche nicht übermässig behaart waren; Bauch und Brust waren glatt.

Nach dem »Hamburger Correspondenten« liess sich 1803 in Paris eine junge Frau mit sechs Zoll langem schwarzem dichtem Bart für Geld sehen. Arme und Beine waren hie und da mit weichen Haaren besetzt, die Brust glatt, dagegen die Stirn bis fast zu den Augenbrauen behaart, so dass ihr Kopf dem eines Kapuziners geglichen habe.

Dr. W. D. Chowne (Lancet 1852, S. 421), von Beigel*) citirt, welcher aber die am Schluss befindlichen Mittheilungen über die Ursler übersehen hat, schildert ausführlich den im Charing Cross Hospital zu London beobachteten Fall eines 20jährigen Schweizer Nähmädchens, welche nach der Aussage ihrer Eltern schon bei ihrer Geburt einen Bart hatte, der die Stellen einnahm, wo bei Männern der Bart wächst, mit Ausnahme der Oberlippe und der Aushöhlung unterhalb der Unterlippe, und etwa so stark war wie die Behaarung eines Männerarms. Im 8. Lebensjahr hatte der Bart schon die Länge von zwei Zoll erreicht. Als Dr. Chowne sie sah, nahm der Bart die Stellen ein wie früher, er war dunkelbraun, ausserordentlich stark und die Cotelettes (whiskers) erreichten die Länge von 4 Zoll. Sie verhüllte ihr Gesicht mit einem Tuch, um ihren Bart zu verbergen, und rasirte nur die Stelle unter den Augen, welche sie frei lassen musste, um zu

*) Virchow's Archiv. Bd. 44, S. 418 (S. 422).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sehen. Ihr Haupthaar erreichte die Länge von 2—2½ Fuss. Der Körper ist etwa so sehr behaart, wie bei Männern, nur die Brustgegend ist ganz frei; die Brüste sind stark entwickelt, die Menstruation ist mit achtzehn Jahren eingetreten: ihre ganze Körperbildung und ihre Stimme sind weiblich. Sie kam ins Hospital, um ein ärztliches Zeugniss über ihr Geschlecht einzuholen; dies war um so leichter auszustellen, als sie im fünften Monat schwanger war. — Von Umständen, welche auf Erblichkeit deuten, weiss sie nichts anzugeben, im Gegentheil theilt sie mit, ein Bruder von ihr sei fast bartlos gewesen. *)

Julia Pastrana aus Mexico, deren Bild nach Herbert König schon 1857 in der Gartenlaube erschien, ist ein Beispiel eines ächten Haarmenschen. Wie die Ursler, der sie auch glich, fand sie, obgleich einem Pinscher ähnlicher sehend als einem Menschen, doch einen Liebhaber. Sie starb 1860 im Kindbett und befindet sich gegenwärtig ausgestopft mit ihrem Kind in einem Museum zu Moskau. Wange und Nase sind bei der Mutter mit Haaren bedeckt, doch so, dass man die Haut noch durchscheinen sieht, dagegen ist die Stirn bis zu den Augenbrauen dicht behaart. Von den Ohren hängen lange Haarbüschel hinab. Hals und Brust sind dünn behaart. Der Knabe hat die Wangen frei, sonst gleicht er in der Anlage der Behaarung durchaus der Mutter, zeigt selbst in der Ohrmuschel schon leichten Flaum.

Der Stammvater der Eingangs dieses erwähnten Gruppe von Haarmenschen aus Ava hatte das ganze Gesicht, mit Ausnahme des rothen Lippensaumes, mit Haaren von 4—8 Zoll Länge besetzt; auch die innere Fläche der Ohrmuschel trägt 8 Zoll lange Haare. Ebenso ist der ganze Körper und die Extremitäten mit 4—5 Zoll langen Haaren besetzt. Bei der Geburt sollen nur die Ohrmuscheln behaart gewesen sein, während die übrige abnorme Behaarung, an der Stirn beginnend, sich erst im sechsten Lebensjahr entwickelte. Er zeugte vier Töchter, von denen zwei früh starben, während über das Schicksal der dritten seit ihrem fünften Lebensjahr, wo sie noch keine Abnormität zeigte, nichts zu ermitteln war. Die jüngste hatte bei der Geburt behaarte Ohrmuscheln. Nach einem Jahr sprossten die Haare überall am Körper hervor, und mit zwei und einem halben Jahre trug sie ein

*) S. die Tafel.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

langes, seidenweiches Haarkleid. Mit 30 Jahren war ihr Gesicht mehr oder minder mit Haaren bedeckt, welche nur an einer Stelle des Kinnes und zwischen Nase und Mund von flaumartiger Beschaffenheit, an allen andern Stellen aber stark seidenartig, braun gefärbt waren und eine Länge von 4—5 Zoll hatten. An den Nasenflügeln, den Wangen und unterhalb der Augen war der Haarwuchs ein ziemlich bedeutender; von ausserordentlicher Stärke aber war er in und an dem Ohr, so dass mit Ausnahme der obersten Spitze der Muschel nichts von dem Ohr zu sehen war. Die Haare wuchsen an dieser Stelle überall hervor, und fielen in Locken von 8—10 Zoll Länge herunter.

Die auf der Stirn wachsenden Haare waren nicht dicht genug, um dieselbe zu bedecken. Die Nase war so dicht behaart, wie kaum bei einem Thier, höchstens einem Affenpinscher. Der Bart war vier Zoll lang, höchst weich und seidenartig; Brust, Hals und Arme waren mit blossem Flaum bedeckt. Die beiden Söhne schlugen der Mutter nach; der ältere war mit 18 Jahren ein vollkommener Haarmensch, der jüngere hatte mit 14 Monaten schon einen grossen Schnurr- und Kinnbart und lange seidenartige Haare an den Ohren.

Die Haarmenschen aus dem russischen Gouvernement Kostroma, welche sich im Jahre 1873 auch hier in Frankfurt sehen liessen, sind durch Virchow's Abhandlung so bekannt, dass hier nicht weiter davon zu reden ist. Eine bärtige Frau, welche im Beginn des deutsch-französischen Kriegs 1870 umherzog und Fährlichkeiten als angeblicher verkleideter Mann, als Spion erduldete, ist in wissenschaftlichem Sinn nicht weiter bekannt geworden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht über die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: 1877

Autor(en)/Author(s): Stricker W.

Artikel/Article: Ueber die sogenannten Haarmenschen (Hypertrichosis universalis)und insbesondere die bärtigen Frauen. 94-100